

# Virtuosen der Einsamkeit

Von den Nachwehen des RAF-Terrorismus erzählt Connie Walthers Spielfilm „Schattenwelt“

VON CHRISTINA BYLOW

Nach den RAF-Revivals im Kino der letzten Jahre ist es jetzt Zeit für die Fortsetzungsgeschichten aus anderer Perspektive. Nicht mehr die Täter werden erklärt, beleuchtet, inszeniert, banalisiert, heroisiert oder auch nur brillant nachgespielt – jetzt sind es die einst zu Nebenfiguren herabgewürdigten „ungeplanten“ Opfer, die sich daran machen, die Täter von einst zur Rechenschaft zu ziehen. Es sind Gedankenspiele, Fiktionen; geschehen ist das in der Realität in dieser Form nie. Als die Brüder des erschossenen Diplomaten Gerold von Braunmühl die Überlebenden der RAF aufforderten, sich einer Auseinandersetzung zu stellen, herrschte weiterhin jenes Schweigen, von dem auch die Reporterin Carolin Emcke in ihrem Essay über die RAF, „Stumme Gewalt“, spricht.

In Connie Walthers Film „Schattenwelt“ will die Tochter eines bei einem RAF-Attentat auf einen Bankier erschossenen Angestellten den mutmaßlichen Schützen stel-

len. In „Es kommt der Tag“, der Ende August in die Kinos kommt, ist es die Tochter einer ehemaligen Terroristin, die sich die Mutter vorknöpft. Junge zornige Frauen treten hier eine schaurige Nachfolge an, getrieben von Motiven, die sie nur vordergründig zu kennen glauben. „Schattenwelt“ gibt seinem Sujet eine eigenwillige, suggestive Bildsprache. Die Farben dieses Films sind nicht einfach verblasst wie alte Dias; sie gleichen den irgendwo in der Farbentwicklung stecken gebliebenen Filmen, unterschiedenen zwischen schwarzen und weißen Farben und Unferne. Das Unferne entspricht dem Zustand jener jungen Valerie (Franziska Petri), die nie aus dem Bannkreis eines brutalen Verbre-

chens herausgetreten ist, dessen unfreiwillige Zeugin sie als Kind wurde. Valerie sah als Siebenjährige mit an, wie ein RAF-Terrorist ihren Vater erschoss, der als Gärtner in der Villa des Bankiers arbeitete. Journalisten hielten das Mädchen mit den kurzen Haaren für einen Jungen, so tauchte es als Randfigur in den Zeitungen auf. Der nach 22 Jahren aus der Haft entlassene ehemalige Terrorist Widmer (Ulrich Noethen) schöpft keinen Verdacht, als sich die junge Frau unver- schämt in sein Leben drängt; verbunden sind sie durch dieselbe Anwaltin. Denn auch Valerie ist schon als Gewalttäterin auffällig geworden – sie prügelte ihren kleinen Sohn krankenhausreif.



ARSENAL FILMVERLEIH

Vom Opferkind zur Täterin: Valerie (Franziska Petri).

**Schattenwelt** Dtl. 2009, Regie: Connie Walthers, Drehbuch: Ulrich Herrmann, Connie Walthers, Peter-Jürgen Boock, Kamera: Birgit Gudjonsdóttir, Olaf Aue, Darsteller: Ulrich Noethen, Franziska Petri, Tatja Seibt, Uwe Kokisch, Eva Mattes u. a.; 92 Minuten, Farbe.

Baltasar Brink 25.06.2009